

---

# Das Blut des Testaments

---

*«Der Gott aber des Friedens, der von den Toten ausgeführt hat den großen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn Jesum, der mache euch fertig in allem guten Werk, zu tun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch Jesum Christ, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!» (Hebräer 13,20-21).*

Was wir von andern verlangen, sollten wir vor allem selber zu tun bereit sein. Eine Vorschrift, die nicht durch das gute Beispiel belebt wird, bleibt ohne Kraft. Der Apostel hatte die Gläubigen aus den Hebräern zur Fürbitte für ihn ermahnt, mit den Worten: «Bittet für uns»; und dann, gleichsam um zu zeigen, daß er nicht von ihnen verlange, was er nicht selber williglich darbrächte, spricht er dieses herrliche Gebet für sie. Er darf zu seiner Versammlung zuversichtlich sprechen: «Bittet für mich», da er aufrichtig aus ganzer Seele für sie bittet. Das Gebet des Apostels ist, wie man sieht, von dem Gegenstand erfüllt, über den er geschrieben hat. Dieser Brief an die Hebräer ist voller Beziehungen zu dem Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Bundestestament, deren Zweck dahin geht, zu zeigen, daß das frühere Testament nur ein Vorbild auf die bleibende Gnadenoffenbarung war, die darauf folgte; denn jenes hatte nur den Schatten und nicht das wahre Wesen der himmlischen Dinge. Der Gegenstand seines Schreibens war das Testament gewesen, und als er betete, war sein Gewand noch voll süßen Dufts von den Myrrhen, der Aloe und Kezia, unter welche seine Betrachtungen ihn versetzt hatten. Der Ausdruck seiner Wünsche entsprach völlig seiner Denkweise. Er verflocht in das Gewebe seiner

Gebetsworte die Gedanken seines Herzens. Und das ist die rechte Art des Gebets, besonders wenn es ein öffentliches Gebet in der Gemeinde ist, denn es bringt jene Mannigfaltigkeit mit sich, welche nötig ist, wenn andere sich uns anschließen sollen, und trägt somit wahrhaft zur Erbauung bei; in der Tat, gleichwie die Biene von mancherlei Blumen Honig herbei holt, und der Honig oft den Geruch des Thymians oder andrer gewürziger Kräuter enthält, die in der Umgebung des Bienenstandes sich in reichlicher Menge finden, so sammelt unsre Seele liebliche Vorräte an Honig der Andacht von allerlei Quellen her; aber jene Quelle, bei welcher sie in ihren Betrachtungen am liebsten und längsten verweilt, teilt dem Ausdruck und Geiste ihres Gebets einen besondern Duft und Wohlgeruch mit. Was war natürlicher, als daß einer Betrachtung über das Testament dies Testaments-Gebet folgen mußte: «Der Gott des Friedens, der von den Toten ausgeführt hat den großen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn Jesum, der mache euch fertig in allem guten Werk, zu tun seinen Willen.»

Der Gegenstand des Briefs an die Hebräer ist gar hoch; denn er erhebt sich über die leichtverständlichen Anfangsgründe zu jenen tiefgründenden Wahrheiten, welche viel geheimnisvollere und tiefere Gedanken bergen. Es ist ein Lehrbuch für die vorgeschrittenen Klassen in der Schule Christi; und darum ist dies Gebet nicht für Kindlein, sondern für Männer von Verständnis. Wir könnten nicht zu allen Heiligen sagen: «Betet in dieser Weise», denn sie verstünden nicht, was sie bitten würden; sie müssen mit etwas Einfachem anfangen, mit etwas wie das liebliche «Unser Vater, der du bist in dem Himmel», welches allen Gläubigen faßlich ist. Die Starken bedürfen starker Speise, denken erhabene Gedanken und bringen gewaltige Gebete dar. Gleichwie wir im Gebet des Kindleins die Einfachheit bewundern, im Gebet des Jünglings das Feuer der ersten Liebe, so freuen wir uns am Gebet derer, die Väter in Christo geworden sind und teilhaftig sind des ewigen Testaments, über seine Tiefe, seine Weitherzigkeit und Erbarmungsfülle, und über seine Erhabenheit. Das alles finden wir hier. Ich bitte alle, welche die Tiefen der Gottheit gern erkennen möchten, daß sie doch den Beistand des heiligen Geistes erleben, wenn wir jetzt dem

Apostel in diesem seinem Testaments-Gebet nachfolgen, einem Gebet, in welchem das Testament zugleich Anleitung, Inhalt und Bittgegenstand ist.

## I.

Der Gegenstand unsrer heutigen Betrachtung ist das Testament der Gnade, wie in unsrer Schriftstelle davon die Rede ist; und ich mache vor allem auf **die Namen dieses Bundestestaments** aufmerksam, die der Apostel gebraucht. Er nennt den Vater, gelobet in Ewigkeit, *«den Gott des Friedens»*; und dem Erlöser, welcher die andere Seite in diesem Testamente einnimmt, gibt er den Titel: *«Unser Herr Jesus, der große Hirte der Schafe»*. Teure Freunde, wie viele unser an den Herrn Jesum Christum glauben, die sind in Christo, und er ist unser Haupt und Stellvertreter, unser Hirte und Fürsprecher. Um unsertwillen machte er ein Testament mit dem Vater, dahin lautend, daß, dieweil wir gesündigt haben, der verletzten Gerechtigkeit eine volle Genüge geschehen solle, also daß das göttliche Gebot völlig geehret und geachtet werde; der Vater seinerseits verhiess, uns völlige Vergebung, Annahme, Kindesrecht und ewiges Leben zu gewähren. Nun ist aber das Testament von Seiten Christi erfüllt worden. Unser Schriftwort versichert uns dessen; denn Jesus hat nach seiner Verheißung sein Blut vergossen, und nun ist das Testament nur noch von Seiten des ewigen Vaters zu erfüllen und im Hinblick auf diesen Teil des Testaments nennt der Apostel den Vater: *«Gott des Friedens»*. Was für ein köstlicher Name! Im Testament der Werke ist er der Gott der Rache; gegenüber den Sündern ist er der dreimal Heilige Gott, schrecklich in seinem Heiligtum. Ja, unser Gott ist ein verzehrendes Feuer; und dennoch ist er für uns, dieweil das Testament unsererseits durch unser großes Haupt und unsern Stellvertreter erfüllt ist, nur *«der Gott des Friedens»*. Alles ist nun Friede zwischen euch und Gott, ihr lieben Christen; es bleibt aus dem Vergangenen keinerlei Ursache zum

Zorn mehr zurück, noch irgend eine Furcht, daß es aufs neue der Fall sein könnte; das ewige Testament verbürgt ewigen Frieden. Er ist aber nicht der Gott eines faulen Friedens, nicht der Gott einer nachlässigen Vergeßlichkeit unvergebener Sünden, sondern er ist der Gott des Friedens im vollsten Sinne des Worts. Er ist selbst der Friede; denn es gibt einen göttlichen Frieden, der alles Denken übersteigt; und überdies werden auf Grund seiner Gnade und Barmherzigkeit die Seinen in ihrem Innern mit einem vollen Frieden des Gewissens erquickt; denn ihr fühlt, daß ihr versöhnt seid mit Gott, daß eure Herzen in ihm Ruhe gefunden haben, daß eure Sünden, die euch von ihm schieden, hinweggetan sind, und daß durch die völlige Liebe die Furcht, die da Qual hat, ausgetrieben ist. Weil denn der Herr Frieden in ihm selbst hat und ihr teilhaftig geworden seid des inwendigen Friedens durch ihn, so hat er auch Frieden mit euch; denn er liebt euch mit einer unausforschlichen Liebe. Er sieht in euch nichts als was ihn entzückt, denn im Testament betrachtet er euch nicht so, wie ihr an euch selber seid, sondern wie ihr seid in euerm Haupt Christus Jesus; und für das Auge Gottes gibt es im ganzen Weltall keinen so lieblichen Anblick als seinen einzigen teuern Sohn, und die Seinen in seinem Sohn. Es ist Schönheit genug in Jesu, um alle eure Mängel damit zu überstrahlen, und Kraft genug in dem Versöhnungsblut unsers großen Hohenpriesters, um alle unsre Übertretungen abzuwaschen. Und was uns selbst betrifft, so fühlt unsre Seele, wenn sie dies Blut betrachtet und darin die Liebe Gottes gegen uns erkennt, daß sie nicht mit Gott entzweit ist. Einst hatten wir uns wider ihn empört, denn wir haßten ihn, und selbst jetzt noch, wenn die alte Natur ein Gelüsten ankommt, und des Herrn Wille unserm Verlangen in den Weg tritt, finden wir es nicht leicht, uns vor ihm zu beugen, und zu sagen: *«Ich danke dir Vater, Gott Himmels und der Erde, weil es also gut gewesen ist vor deinen Augen.»* Dennoch herrscht und regiert die neue Natur, wenn sie zum Vorschein kommt, und alle Herzensuneinigkeit zwischen unsrer Seele und Gott hat ein Ende. Für uns ist der Herr im vollsten und weitesten Sinne der Gott des Friedens. O wie liebe ich diesen Namen; er selbst der friedevolle, glückselige Gott, klar und ruhig wie das stille Meer; wir erfreuen uns in unseren Herzen eines Friedens, der alles Denken

übersteigt, der unser Herz und Gemüt ganz erfüllt. Gott im Frieden mit uns! Er bezeugt uns, daß er uns weder zürnen noch den leisesten Vorwurf machen will; und wir sind voller Freude und Wonne über ihn, die wir Freude haben an seinem Gesetz und für seine Verherrlichung leben. Von nun an wollen wir das unsere Aufgabe sein lassen, daß wir in jeder Stunde der Anfechtung aufschauen zu dem Herrn unter diesem lieblichen Namen: «Gott des Friedens»; denn als solchen offenbart ihn uns das Testament.

Der Apostel hatte die andere Hauptperson des Testaments im Auge, wenn er sie nennt «Jesum Christum, den großen Hirten der Schafe». Wir müssen unsern Heiland im Testament zuerst als *Jesus*, den Erretter, betrachten, der uns führt ins Land Kanaan, welches er uns zugesichert hat durch einen Salzbund, in die Ruhe, die vorhanden ist dem Volke Gottes; er ist auch *der Herr Jesus*, in der vollen Würde seiner Natur, weit erhöht über alle Fürstentümer und Gewalten, auf daß ihm Gehorsam und Anbetung zuteil werde durch uns; und er ist *unser Herr Jesus*: unser, weil er sich selbst für uns dargegeben hat und wir ihn angenommen und empfangen haben mit heiliger Freude zu einem Herrn, dem wir gern dienen. Er ist unser Herr *Jesus*, weil er uns errettet und selig macht; unser *Herr Jesus*, weil er uns aufnimmt in sein Reich und uns wieder einsetzt in unsre frühere Herrlichkeit; und *unser Herr Jesus*, weil wir in einem innigem Verhältnis stehen zu seiner Oberhoheit und zu seiner Erlösung. Wir achten nicht genug auf die treffliche Bedeutung der Namen des Herrn; wir übersehen so leicht die Belehrung, welche von den heiligen Schriftstellern uns in denselben dargeboten wird, und wir selber wenden sie nicht mit der nötigen Einsicht an; dennoch liegt eine große Kraft in diesen Titeln, wenn wir sie richtig anwenden. Andere Namen mögen wenig Bedeutung haben, aber in den Namen Jesu liegt ein ganzer Schatz von Erbauung und Belehrung.

Ferner wird unser Herr genannt «der große Hirte der Schafe.» Im Testament sind wir die Schafe, der Herr Jesus ist der Hirte. Ihr könnt mit Schafen keinen Vertrag schließen, sie haben nicht die erforderliche Befähigung zu einem Testament, aber ein solches Testament könnt ihr für die Schafe mit ihrem Hirten machen; und auf diese Weise sind wir,

Gott sei dafür gepriesen, wiewohl wir gleich verlorenen Schafen in der Irre gegangen waren, Jesu Eigentum geworden und er hat um unsertwillen und zu unserm Besten ein Testament gemacht und hat unsre Stelle vertreten vor dem lebendigen Gott. Ich habe euch nun schon zuvor gezeigt, daß unser Herr Jesus in seinem Tode der gute Hirte ist, denn der gute Hirte gibt sein Leben für die Schafe und beweist damit, daß er der gute Hirte ist; ich habe euch aber auch gezeigt, daß er in seinem Auferstehen der *große* Hirte ist, wie es in unsrer Schriftstelle lautet; denn seine Auferstehung und seine Auffahrt in die Herrlichkeit offenbaren seine Größe; aber in seiner zweiten Zukunft ist er der *«Erzhirte»*. «So werdet ihr, wann erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Ehren empfangen» (1. Petrus 5,4); hier zeigt er seine höchste Machtvollkommenheit. Unser Herr war *gut* darin, daß er sein Leben darlegte für die Schafe, und es gibt noch andre Hirten, die er auch zu guten Hirten macht, welche in seinem Namen seine Lämmer und Schafe weiden. Wenn er wiederkommt in seiner zweiten Zukunft, so wird er mit andern erscheinen als der *Erzhirte* über sie alle; aber in seiner Auferstehung um unsrer Rechtfertigung willen und in seinem Testament steht er allein da und trägt den Namen: «der große Hirte»; er ist der große Hirte, von welchem alle Propheten geweissagt haben, in welchem sich alle göttlichen Verheißungen erfüllen, vor welchem alle andern verschwinden, der allein steht, allein in der Testamentsvollgewalt, als der einige und alleinige Hirte der Schafe.

Es ist etwas Köstliches, wenn wir durch das ganze Alte Testament den Spuren der Hirten nachgehen und zuerst Christum vorgebildet sehen in *Abel*, dem Blutzeugen unter den Hirten, welcher sein Blut vergoß, das von der Erde zu Gott schrie; in *Abraham*, dem zurückgezogenen Hirten, der seine Herde leitete in das fremde Land, wo sie für sich allein weilte; in *Isaak*, dem gelassenen Hirten, der Wasserbrunnen grub für seine Herde und sie friedlich weidete inmitten der Feinde; in *Jakob*, dem Hirten, der für seine Schafe Bürge wird, der sie zuletzt alle für sich gewinnt mit jahrelanger Mühe und Arbeit, der sie aussondert und mitten unter ihnen und mit ihnen nach Kanaan zieht, und sie behütet und bewahrt mit einsamem, mitternächtigem Flehen. Dann sehen wir unsern Herrn auch wieder als *Joseph*, den Hirten, der zum

Haupt erhoben ist über Ägypten um Israels willen, und zu welchem sein sterbender Vater sprach: «... durch die Hände des Mächtigen Jakobs, von dannen der Hirte ist, der Stein Israels» (1. Mose 49, 24). So ist der Hirte über alle Dinge zum Heil seiner Gemeinde der König, der die ganze Welt beherrscht um seiner Auserwählten willen, der große Hirte der Schafe, welchem um ihretwillen alle Gewalt übergeben ist. Dann folgt *Moses*, der auserwählte Hirte, der sein Volk durch die Wüste führte ins Gelobte Land, und sie ernährte mit Manna und ihnen zu trinken gab aus dem Felsgestein – Welch ein umfassender Inhalt für die Betrachtung! Und dann *David*, das Vorbild auf Jesum, herrschend im verheißenen Erbe über sein Volk als ein König, herrlich über alle. Alle diese miteinander können uns die mannigfaltige Herrlichkeit zeigen des «großen Hirten der Schafe». Geliebte, das ist ein erhabener Gegenstand und ich kann nur kurz darauf hinweisen. Wir wollen uns freuen, daß unser Hirte *groß* ist, weil er trotz der großen Herde imstande ist, sie alle vor den großen Gefahren zu bewahren, in welche sie geraten, und für sie die großen Verhandlungen mit dem großen Gott zu führen, die von dem Hirten einer solchen Herde, wie sie der Herr Jesus sein eigen nennt, verlangt werden. Unter dem Testament ist Jesus *Prophet, Priester* und *König*; ein Hirte sollte das alles für seine Herde sein; und er ist groß in jedem dieser seiner Ämter. Da wir im Testament der Gnade geborgen sind, so sollten wir unsern Herrn auch als unsern Hirten betrachten und Erquickung finden in der Tatsache, daß Schafe mit ihrer Ernährung, Leitung oder Beschützung nichts zu schaffen haben; sie haben bloß ihrem Hirten auf die Weide zu folgen, die er für sie aussucht, so ist alles gut. «Er weidet mich auf grüner Aue und führet mich zum stillen Wasser» (Psalm 23,2).

## II.

Der Apostel erwähnt das **Siegel des Testaments**. «Der Gott des Friedens, der von den Toten ausgeführt hat den großen Hirten der

Schafe, durch *das Blut des ewigen Testaments*, unsern Herrn Jesum». Das Siegel des Testaments ist das Blut des Herrn Jesu. Wenn vor Zeiten Menschen ein feierliches Bündnis miteinander schlossen, so vollzogen sie gewisse Gebräuche, um gleichsam den Vertrag zu befestigen. Nun wurden im Alten Bunde die Testamente mit Gott immer mit Blut besiegelt. Sobald das Blut vergossen wurde und das Opfer starb, war die Übereinkunft unverbrüchlich gültig. Als aber unser himmlischer Vater mit Jesu Christo um unsern willen ein Testament machte, war dieses Testament wahrhaftig und fest «nach den gewissen Gnaden Davids»; um es aber zu bestätigen, bedurfte es Bluts. Nun aber war das Blut, das zur Besiegelung des Testaments ausersehen ward, nicht der Ochsen und der Böcke Blut, sondern das Blut des Sohnes Gottes selber, und dadurch ist das Testament so bindend geworden, daß eher Himmel und Erde vergehen, als daß ein Titelchen desselben dahinfiel. Gott muß seine Verheißungen halten. Er ist ein freier Gott, aber er bindet sich selbst; durch zwei Stücke, die nicht wanken (denn es ist unmöglich, daß Gott lüge) hat er sich selbst gebunden, die Segnungen des Testaments auszuschütten über die Herde, die der große Hirte vertritt. Brüder, ihr und ich, wir alle sind verpflichtet durch unser Wort. Und wenn wir einen Eid leisteten, was wir wohl nicht tun werden, so würden wir uns dadurch gewiß doppelt gebunden machen; und hätten wir vor alten Zeiten gelebt und Blut gesprengt über eine Vereinbarung, die wir getroffen hätten, so würden wir das feierliche Bundeszeichen achten und es uns nie einfallen lassen, den Vertrag zu verletzen. Und nun stellt euch einen Augenblick vor, wie unmöglich es ist, daß der Herr je einmal das Testament der Gnade brechen könnte, das er mit seinem einigen Sohne, und durch ihn mit uns gemacht hat, jetzt, da es mit Blut aus den Adern seines eigenen teuergeliebten Sohnes besprengt ward. Nein; das Testament ist ewig. Es steht auf immer unerschütterlich fest, weil es bestätigt ist mit Blut, das kein geringeres ist als das Blut des Sohnes Gottes.

Denkt auch noch daran, daß dies Blut nicht allein das Testament bestätigt, sondern es tatsächlich *erfüllt* hat; denn die Festsetzung des Testaments war folgende: Christus mußte leiden für unsre Sünden und dem göttlichen Gesetz Genüge tun. Er hatte das Gesetz in seinem

Leben gehalten; aber es war zur vollständigen Erfüllung des Testaments von seiner Seite erforderlich, daß er mußte gehorsam sein bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Sein Blutvergießen war deshalb die Vollendung seines gelobten Gehorsams bis ans Ende. Es war von Seiten Christi die tatsächliche Erfüllung des Testaments um unsertwillen; so daß nun das ganze Testament fest bestätigt ist; denn das, worauf es sich gründet, ist vollendet für alle Ewigkeit. Es ist nicht nur bekräftigt mit jener blutigen Unterschrift, sondern durch das Blut ist es tatsächlich von Seiten Christi erfüllt, und es ist unmöglich, daß der ewige Vater seinerseits von dem Vertrag zurücktreten könnte, weil er auf unsrer Seite buchstäblich und pünktlich ausgeführt worden ist von dem großen Hirten der Schafe, der sein Leben für uns dargegeben hat.

Durch Blutvergießen ist das Bündnis in ein Testament verwandelt worden. In den meisten Bibeln ist das Wort deshalb durch «Testament» übersetzt, wie es denn überhaupt schwer ist, das Wort genau zu übersetzen, und zu sagen, was richtiger ist, der neue Bund oder das neue Testament; gewißlich ist's jetzt ein Testament, denn da Christus seinen Teil dieses Bundes gehalten hat, so überträgt er auf uns, was ihm von Gott zusteht, und er vermacht uns durch seinen Tod alles, was ihm als sein Lohn zukommt, indem er uns zu Erben eines Testaments einsetzt, das bekräftigt und bestätigt ward durch seinen Tod. Darum dürft ihr sagen «Testament», wenn ihr wollt, oder «Bund», wenn's euch beliebt; nur vergeßt nicht, daß das Blut beides, sowohl Bund als Testament, bestätigt hat auf alle Schafe, deren Hirte Jesus ist.

Mit Wohlgefallen weilen wir bei dem Worte *«ewiges Testament»*. Gewisse Leute unsrer Tage behaupten, «ewig» bedeute nicht ewig, sondern bezeichne eine Zeitdauer, die früher oder später ihr Ende erreiche. Ich kann mich nicht mit ihnen befreunden, und verspüre keine Neigung in mir, auf die endlos ewige Dauer des Himmels und aller göttlichen Segnungen zu verzichten, um dem Geschmacke der Gottlosen gefällig zu sein, welche die Ewigkeit der zukünftigen Höllenstrafen leugnen. Die menschliche Natur neigt stets dahin, nicht aber das Wort Gottes; und wenn wir seiner unfehlbaren Spur nachgehen, so freuen wir uns eines *ewigen* Testaments, das da bleibet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Das Testament der Werke ist dahin; es gründete sich auf menschliche Kraft und zerfloß wie ein Traum; es konnte und durfte der Natur der Dinge gemäß nicht ewig sein. Der Mensch konnte seine Bedingungen nicht halten und darum fiel es dahin. Aber das Testament der Gnade hing ganz allein nur von der Macht und Liebe und Treue Christi ab, welcher seinen Teil des Bundes gehalten hat, und darum beruht nun das Testament allein auf Gott, dem treuen und wahrhaftigen, dessen Wort nimmermehr fehlet.

*«Es würde Gottes Wesen selbst nicht mehr besteh'n,  
Bevor sein Bundestestament könnt' untergeh'n.»*

«Seine Gnade währet ewiglich und seine Wahrheit für und für.» Er hat gesagt: «Ich will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen, ihnen Gutes zu tun» (Jeremia 32,40); und darum *muß* er ihnen Gutes tun, denn er ist nicht ein Mensch, daß er lügen sollte, noch eines Menschen Kind, daß ihn etwas gereuen könnte. Darum also macht das Siegel des Testamentes alle Dinge gewiß.

### III.

Wir haben nun zu achten auf **des Testaments Erfüllung**, denn der Herr hat befohlen, daß es vollendet werde. «Der Gott des Friedens, der von den Toten ausgeführt hat den großen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Bundes.» Siehe, darum ist Jesus Christus herwieder gebracht worden von den Toten durch das Blut des Testaments. Das verhält sich so. Er war der Testamentsvollzieher für unser Teil; er nahm unsre Sünde auf sich und unterzog sich dem Leiden für dieselbe. Da er gekreuzigt ward, hat er sein Leben dahingegeben, und vom Kreuz ward er ins Grab gelegt, und dort lag er eine Zeitlang in Schmach. Nun aber war es eine Testamentsbedingung auf Seiten Gottes des Vaters, daß er Christi Seele nicht wollte in der Hölle lassen,

noch leiden, daß sein Heiliger die Verwesung sehe; diese Bestimmung ist getreulich gehalten worden. Christus am Kreuz war der Vertreter aller derer unter uns, die an ihn gläubig geworden sind – wir waren in ihm gekreuzigt; Jesus hat uns auch in seinem Grabe vertreten, denn wir waren mit ihm begraben. Alles, was ihm geschah, geschah in ihm auch seiner Herde. Was will denn nun dem Leibe Jesu geschehen? Wird Gott sein Testament halten? Werden Würmer diesen lieblichen Leib zernagen, oder wird derselbe der Verwesung trotzen? Könnte es etwa geschehen, daß der, der hinabstieg zur Unterwelt, nie wieder zurückkehrte? Harret nur. Es ist der dritte Morgen! Die verheißene Zeit ist gekommen. Wiewohl noch kein Wurm an jener gottgleichen Gestalt sich hat vergreifen dürfen, so liegt sie dennoch unter den Toten; aber am dritten Morgen erwacht der Schlafende wie einer, den der Schlaf erquickt hat. Er ersteht. Der Stein wälzt sich hinweg. Engel geleiten ihn in die Freiheit. Er tritt in die freie Luft des Gartens und spricht zu seinen Jüngern. Jesus, der geblutet hat, hat die Toten verlassen, um nimmermehr zu sterben. Er verweilt vierzig Tage lang, um seinen Freunden zu zeigen, daß er wahrhaftig auferstanden ist; aber er muß noch höher hinauf steigen, um völlig wieder eingesetzt zu werden in seine frühere Herrlichkeit und Ehre. Wird Gott treu sein an ihm und ihn ganz zurückbringen von den Toten an den Ort, davon er ausging? Ja, denn auf dem Ölberge fährt er auf, wenn die Zeit gekommen ist; emporschwebend in der ihn umhüllenden Luft, steigt er mitten aus dem Kreise der ihn anbetenden Jünger hinan, bis daß ihn eine Wolke aufnimmt. Aber wird er auch völlig dahin gelangen, von wo er gekommen ist? Wird er in selbsteigener Person für seine Gemeinde eine völlige Wiederherstellung aus allem Elend des Sündesfalls erringen? O, seht ihn eingehen zu den Perlentoren! Wie liebevoll empfängt ihn der Vater! Seht, wie er emporschwebt und sich setzt auf den Thron des Vaters, denn Gott hat ihn also hoch erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich alle Kniee beugen sollen.

Nun aber seht, warum unser Herr von den Toten zurückgekehrt ist in alle seine Herrlichkeit. Das geschah, weil er dargebracht hat das Blut des ewigen Testaments. Als der Vater sah, daß Jesus allen seinen

Verpflichtungen im Testament volle Genüge getan hatte bis zum Tode, da fing er an, seinen Teil des Vertrages zu erfüllen, indem er seinen Sohn aus dem Grabe zum Leben zurückbrachte, aus der Schmach zur Ehre, aus der Erniedrigung zur Herrlichkeit, aus dem Tode zur Unsterblichkeit. Siehe dorthin, wo er nun thront und wartet, bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden. Was aber dem Herrn Jesus widerfahren ist, das ist nach der Wirkung allen den Seinen widerfahren, weil, beachtet das wohl, der Herr «ausgeführt ward von den Toten», nicht der Herr Jesus als einzelne Person allein, sondern «**Unser** Herr Jesus» als «der große Hirte der Schafe». Die Schafe sind bei dem Hirten. Hirte deiner Schafe, wo ist deine Herde? Wir wissen, daß du sie geliebet hast bis ans Ende; aber du bist vorausgegangen; hast du sie denn in der Wüste allein gelassen? Das ist unmöglich, denn es steht geschrieben: «Wer kann uns scheiden von der Liebe Christi?» Hört, wie der Hirte spricht: «Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast» (Johannes 17,24). «Ich lebe; so sollt ihr auch leben» (Johannes 14,19). «Wo ich bin, da sollen auch meine Diener sein» (Johannes 12,26). Geliebte, die Schafe sind nie getrennt von dem großen Hirten der Schafe, sie sind allezeit in seiner Hand, und niemand kann sie aus seiner Hand reißen. Sie waren auf Erden bei ihm, und sie sind auch mit ihm auferstanden. Wäre Jesus im Grabe geblieben, so hätten alle seine Schafe müssen zugrunde gehen; da ihn aber der Vater durch das Blut zurückgeholt hat, so hat er auch uns durch das Blut wiedergebracht und hat uns für unsre Seelen eine lebendige Hoffnung gegeben, daß sie nimmermehr sollen sterben, und für unsre Leiber die Erwartung der Auferstehung.

*«Gott hat uns Jesum auferweckt  
Durch seine Herrlichkeit;  
Denn wird der Christ nicht mehr erschreckt,  
Wenn gleich der Tod ihm dräut.»*

«Weil Jesus lebt, so leben wir,  
 Als mit ihm aufgewacht,  
 Und geh'n einst aus dem Staub herfür  
 Durch seines Vaters Macht.»

Jesus ist im Himmel als unser Stellvertreter, und seine Herde folgt ihm. Ich wollte, euer Auge könnte ein Bild der himmlischen Zionsauen erblicken, die aus dieses Erdentales Gründen aufsteigen. Wir weiden hienieden eine Zeitlang unter seiner wachsamen Obhut, und dort ist ein Fluß, der am Fuß der himmlischen Gefilde dahinströmt und uns von der göttlichen Heimat trennt, wo wir sollen die köstlichste Weide finden. Eines nach dem andern unsrer Lieben wird hinübergerufen über die Flut durch die Stimme des guten Hirten, und mit Freuden gehen sie auf sein Geheiß durch den Strom, so daß ein langer Zug seiner Schafe über den Strom setzt und den Hügel ersteigt, bis sie hinauf gelangen dahin, wo der Hirte harrend steht und sie in Empfang nimmt. Die Linie verbindet die obere Herde mit der unteren und vereinigt sie alle zu *einer* Gemeinschaft. Seht ihr nicht, wie sie ununterbrochen zu ihm hinaufströmen und sich wieder unter die Hand dessen begeben, der ihnen sagt, daß das Lamm sie weidet und sie lagert in Ewigkeit an einem wohlgeborgenen Ort, da nie ein Wolf erscheinen kann. So ist die eine Herde gerade jetzt bei dem Hirten, denn die ganze Aue ist sein eigen, wiewohl sie uns durch den Jordanstrom geteilt erscheint. Jedes einzelne Schaf ist gezeichnet mit dem Blut des ewigen Bundes; jedes von ihnen ist bewahrt worden, weil Jesus wieder ins Leben gekommen ist, und gleichwie er ausgeführt worden ist von den Toten durch das Blut, so werden auch sie ausgeführt; denn das Testament steht in Kraft. So denkt denn daran, teure Freunde, daß die Strafe der Schafe getragen worden ist vom Hirten, daß die Herde in den Tod gegangen ist in ihrem Hirten, und daß sie nun lebt, weil ihr Hirte lebt; daß also ihr Leben ein neues Leben ist; daß er alle seine Schafe, die noch nicht herbeigerufen sind, aus ihrem Sündentod ausführen wird, gleichwie er herausgeführt ward aus seinem eigenen Tod; daß er heim und aufwärts

führen wird die Berufenen, gleichwie er heim und aufwärts gegangen ist aus dem Grabe zum Throne; daß er sie will bewahren während ihrer ganzen Reise, gleichwie er bewahret ward durch das Blut des ewigen Testaments; und daß er sie will vollenden, gleichwie er vollendet ist. Ja, wie der Gott des Friedens seinen Sohn verherrlicht hat, so will er auch alle seine Auserwählten zur ewigen Herrlichkeit vor seinem Angesicht bringen.

#### IV.

Und nun betrachten wir den **Segen des Testaments**. Welches ist eine der größten unter allen Segensfrüchten des Testaments? Der Schreiber des Briefes an die Hebräer legt es dar. «Der Gott aber des Friedens, der von den Toten ausgeführt hat den großen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn Jesum, *der mache euch fertig in allem guten Werk, zu tun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist.*» Achtet darauf, daß eine der vorzüglichsten Segnungen des Testaments die Macht und der Wille ist, Gott zu dienen. Das alte Testament lautete: «Hier sind die steinernen Tafeln; bedenket, daß ihr gehorsam seid einem jeglichen Wort, das darauf geschrieben steht: haltet ihr es, so sollt ihr leben; haltet ihr es aber nicht, so werdet ihr sterben.» Der Mensch aber war nie gehorsam, und darum ist auch nicht Einer durch das Gesetz zum Himmel eingegangen; noch hat er durch dasselbe den Frieden erlangt. Das neue Testament aber spricht: «Ihrer Sünden und Missetaten will ich nimmermehr gedenken. Ich will mein Gesetz in ihr Herz schreiben und in ihr Gemüt eingraben. Ich will meine Furcht in ihr Herz geben, auf daß sie nicht von mir weichen.» Die Propheten verbreiten sich sehr ausführlich über das neue Testament. Es ist kein Testament wie früher: «Wenn ihr wollt, so will auch ich»; sondern es lautet: «Ich will und ihr sollt.» Als Testament ist das ganz besonders für mich geeignet. Wenn etwas darin wäre, das ich zu leisten hätte, so wäre ich nie sicher; weil aber schon alles vollbracht

ist, so habe ich Frieden. Gott hat uns zum Wirken berufen, und wir wirken auch; aber das Testament selbst beruht ganz und gar nur auf der großen Verheißung: «Ich will nicht ablassen, ihnen Gutes zu tun» (Jeremia 32,40). Darum war es ganz richtig, wenn Paulus betete: Gott wolle uns fertig machen in allem guten Werk, zu tun seinen Willen; weil dies von Alters her die Hauptverheißung war, daß diejenigen, für welche Jesus gestorben ist, sollten geheiligt, gereinigt und tüchtig gemacht werden, ihrem Gott zu dienen. Wie groß auch die Bitte ist, so begehrt sie nur, was das Testament selbst verheißt und versichert.

Wenn wir unsre Schriftstelle Wort für Wort durchgehen, so erkenne ich, daß der erste Segen, den der Apostel erbittet, *Tüchtigkeit zum göttlichen Dienste* ist; denn das griechische Wort heißt nicht etwa: «Er mache euch vollkommen», sondern: «tüchtig», «fertig», «geeignet», «zubereitet», «fähig». Es ist hier keinerlei Andeutung über die Lehre von der Vollkommenheit vorhanden. Es gibt kein Schriftwort, das über diese Frage entscheidet; ich bemerke dies bloß als eine Tatsache. Der Ausdruck sollte so wiedergegeben werden: «Er mache euch völlig fertig» oder «völlig geeignet», seinen Willen zu tun. Wir sollten ernstlich darnach trachten, daß wir mögen geschickt, tüchtig und willig werden, Gott in Erfüllung seines Willens zu dienen. Wenn einmal der in Sünden erstorbene Mensch wieder lebendig gemacht ist, so handelt sich's um die Frage: Wer soll sein Herr sein? Sind wir gestorben in unserm großen Hirten, und sind wir wieder ausgeführt von den Toten, wem sollen wir uns dann hingeben? Gewiß nur Gott allein. Unser Gebet lautet, daß wir mögen tüchtig werden, zu tun seinen Willen. Unser Hirte tat seines Vaters Willen, denn er rief aus: «Deinen Willen, o Gott, tue ich gern», «durch welchen Willen wir geheiligt werden», geheiligt ein Jedes von uns, von nun an diesen Willen zu tun. Es ist ein großer Wunsch, aber er lodert in jedem Christenherzen: der Wunsch, daß wir nun fertig sein möchten, unserm Gott zu dienen, daß wir möchten Gefäße sein, die Gott gebrauchen kann, Werkzeuge zum Gebrauche seiner Hand; zwar schwach und zart, aber nicht unrein; wohl ungeeignet wegen ihres Mangels an natürlicher Kraft, aber trefflich geeignet durch ihre Reinigung im Blute des Testaments. Teure Brüder und Schwestern, bittet um die rechte Befähigung zum Dienst;

betet Tag und Nacht, daß ihr möget völlig fertig werden zu jedem guten Werk.

Aber der Apostel bat um ein *inneres Werk der Gnade*, nicht bloß um Tüchtigkeit zum Dienst, sondern um eine wahrnehmbare Tätigkeit: «Und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist». Mich verlangt vor allem, daß ich in meinem Innern je länger je deutlicher die Einwirkung des Heiligen Geistes verspüre. Es gibt so viel oberflächliche Frömmigkeit, und wir sind so geneigt, uns damit zufrieden zu geben, daß es uns wohl zukommt, um eine tiefe Herzenswirkung zu bitten. Es tut not, daß unsre Liebesflammen höher lodern, unser Wille mehr gebeugt, unser Verständnis mehr erleuchtet und unsre ganze Natur tiefer vergeistigt werde durch die Gegenwart des Heiligen Geistes. Dies ist aber die Verheißung des Testaments: «Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln» (2. Korinther 6,16). Sehet, Gott hat in Christo gewirkt im Grabe, als er seinen Leib zum Leben erweckte, und er muß in uns wirken nach der Wirkung der mächtigen Kraft, welche er in Christo geoffenbart hat, als er ihn von den Toten auferweckte. Bittet den Herrn, daß er es tue. Begnügt euch nicht mit einem kleinen, schwachen, fast unmerklichen frommen Anlauf, von welchem ihr kaum urteilen könnt, ob er vorhanden ist oder nicht; sondern bittet um die fühlbare Mitteilung göttlicher Kräfte in euer inwendiges Leben, bittet um das Gefühl der ewigen Allgewalt Gottes, die mächtig in eurem Geiste walte und wirke, bis daß die Sünde überwunden ist und die Gnade in Herrlichkeit triumphiert. Das ist ein Testaments-Segen. Ringet darnach.

Aber uns tut das *äußere* Wirken eben so not als das inwendige. «...schaffe in euch, was vor ihm wohlgefällig ist», das ist nichts Geringses, wenn ihr bedenkt, daß nur vollkommene Heiligkeit Gott wohlgefallen kann. Paulus hätte uns gern zu jedem guten Werk fähig und tüchtig gehabt, er hätte es gern gesehen, daß wir vielseitige Menschen geworden wären, die jedes gute Werk vollbringen könnten, gerade wie der Herr Jesus. Sein Wunsch war, wir sollten für jeden Stand und zu jedem Beruf geeignet sein. Als der Herr Jesus von den Toten auferstand, sah man ihn; es war nicht bloß eine verborgene Belebung in ihm, sondern sichtbares Leben; er ward gesehen von Engeln und von Men-



schen, und hienieden lebte er noch während eines gewissen Zeitraums, wo ihn alle, die ihn beobachten wollten, sehen konnten. Darum, teure Brüder, sollte in uns nicht bloß eine innere Auferstehung vorhanden sein, die wir bloß fühlen, sondern eine solche Belebung, daß es offenbar wird, daß wir zur Erneuerung des Lebens hindurchgedrungen sind. Wir müssen die Macht der Auferstehung unsers Herrn erkennen, und sie in jeder Tat unsers Lebens ausprägen. Das wolle Gott uns verleihen! Es liegt so vieles hierin, daß die Zeit nicht gestattet, ausführlich darüber zu reden. Möchtet ihr es alles aus Erfahrung kennen lernen!

Achtet nochmals auf die *Vollständigkeit* des in diesem Testament verbürgten Segens. Gerade so wie Jesus wieder vollkommen eingesetzt ist in die Stellung, aus welcher er herniedergestiegen war, und weder irgend eine Würde noch Gewalt verloren hat durch das Vergießen seines Blutes, sondern vielmehr nur um so mehr erhöht ward, so ist's auch Gottes Absicht, uns so rein und heilig darzustellen, wie Adam ursprünglich war, und unserm Gemüt eine Macht der Liebe zu verleihen, die nie darin Raum gefunden hätte, wenn uns nicht unsre Sündigkeit hinweggenommen und unsre Sünde vergeben worden wäre; eine Innigkeit tief empfundener Hingabe, eine Begeisterung völliger Selbstentäußerung, die wir nie gelernt hätten, wäre es nicht durch den geschehen, der uns geliebt und sich selbst für uns dargegeben hat. Gottes Absicht und Wille ist darauf gerichtet, uns zu Fürsten des Weltalls aus königlichem Geblüt, oder, wenn ihr so wollt, zur Leibwache des Herrn der Heerschaaren zu machen. Er wünscht, Geschöpfe von so hohem Range zu schaffen, daß sie ihm möglichst nahe stehen und die demutsvollste Verehrung für ihn empfinden. Er will, daß sie ihm verwandt seien, teilhaftig der göttlichen Natur, und doch ihm den völligsten Gehorsam leisten; vollkommen freie, tatkräftige Wesen, und dennoch ihm verpflichtet durch Bande, die ihm nie weder in Gedanken, noch in Worten oder Taten den Gehorsam versagen. Und diese auserlesene Leibgarde, die ihn auf seinen Triumphzügen durch die Ewigkeiten hin begleitet, schafft er sich so: Er vergibt uns große Sünden, er überschüttet uns mit großen Segnungen, er vereinigt uns mit seinem teuren Sohn; und wenn er uns vollständig frei gemacht hat von den Mumienhüllen unsers geistlichen Todes, ruft er uns hinauf, dahin, wo Jesus

ist, und wir werden ihm alsdann dienen mit einer Verehrung, die weit über die Anbetung aller andern Kreatur geht. Engel können nicht so vollkommen lieben, wie es uns dann möglich sein wird; denn sie haben die versöhnende Gnade und sterbende Liebe nie geschmeckt. Diese erhabene Verehrung ist des Herrn Verlangen. Er führte den Herrn Jesus nicht aus von den Toten, damit er ein gewöhnliches Leben lebe. Er erhöhte ihn, auf daß er für seine Gemeinde sei das Haupt über alles und alle Dinge ihm untertan seien unter seine Füße; gerade so ist die Bestimmung der Christen über alle Geheimnisse erhaben; sie werden nicht aus ihrem angeborenen Tode zu einem irdischen Leben erhöht; sie sind zu etwas Besserem bestimmt als zu bloßen Tugendmenschen, die bei ihren Mitmenschen in Achtung stehen; sondern sie sollen den Engeln und Fürstentümern und Gewalten die wunderbare Gnade Gottes offenbaren und an ihren eigenen Personen zeigen, was Gott durch den Tod seines Sohnes aus seinen Geschöpfen machen kann. – Wie eine Schwalbe berühre ich nur mit der Spitze meiner Flügel das Element, in das ich mit Wonne mich versenken möchte.

## V.

Wir schließen mit der **Lobpreisung des Testaments**: «*Welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.*» Wenn etwas in der Welt den Menschen zum Lobpreisen Gottes dringen kann, so ist's das Testament und die Erkenntnis, daß Er darin ist. Ich will aufhören zu predigen, und euch bitten, über die Liebe Gottes im Testament nachzudenken. Es gehört nicht euch allen zu. Christus ist nicht der Hirte der ganzen Menschenherde; er ist nur der Hirte der Schafe, und er ist kein Testament eingegangen für jedermann, sondern allein für seine Schafe. Das Testament ist für die Seinen; so ihr an ihn glaubt, so ist's ein Testament für euch; wenn ihr ihn aber verwerft, so habt ihr kein Teil an diesem Testament, sondern ihr seid noch unter dem Testament der Werke, welches euch verdammt. Nun aber, gläubige Seele,

halte hier ein wenig still und denke nach über diese außerordentliche Gnade. Euer Gott, der ewige Vater, hat mit Christo einen feierlichen Vertrag geschlossen um euretwillen, daß er euch erretten, bewahren und vollenden will. Er hat euch errettet; er hat einen großen Teil des Testaments schon in euch gewirkt, denn er hat euch auf den Pfad des Lebens gestellt und euch bis auf diesen Tag darauf bewahrt; und wenn ihr wahrhaft sein eigen seid, so wird er euch bewahren bis ans Ende. Der Herr glich nicht den törichten Menschen, die anfangen zu bauen und es nicht zu vollenden vermochten. Er fängt nicht an, einen Plan auszuführen und wendet sich dann wieder davon ab. Er führt sein Werk fort, bis daß er es in euch vollendet. Könnt ihr das wirklich glauben? Mit dir, du armer, winziger Sterblicher, mit dir hat er ein ewiges Testament geschlossen! Willst du nicht mit unserm Schriftwort ausrufen: «Welchem sei Ehre!» Wie der sterbende David kannst du sagen: «Ist denn mein Haus nicht fest bei Gott? Denn er hat mir einen ewigen Bund gesetzt, wohl geordnet in allem, und bewähret» (2. Samuel 23,5). Ich bin gewiß, daß ihr auch freudig hinzufügen werdet: «Hochgelobet sei sein Name!»

Unser Gott verdient *ausschließlich* alle Ehre. Die Gotteserkenntnis des Testaments verherrlicht Gott allein. Es gibt andere Religionssysteme hin und her, welche den Menschen verherrlichen; sie lassen ihm einen Finger an seiner eignen Errettung und lassen ihm Raum und Grund, sich zu rühmen, und zu sagen: «Das hab' ich gut gemacht!» Aber die Gottesreligion nach dem Testament stellt den Menschen auf die Seite und macht ihn zu einem Schuldner und Empfänger. Sie versenkt ihn gleichsam in das Meer der unendlichen Gnade und unverdienten Gunst, und zwingt ihn, allen Selbstruhm fahren zu lassen, verschließt den Mund, der sich rühmen möchte, mit Fluten der Liebe, so daß er kein eitles Wort des Selbstruhms zu äußern vermag. Ein Mensch, der durchs Testament selig geworden ist, muß alle Ehre dem heiligen Namen Gottes geben; denn Gott gebührt alle Ehre. In der durchs Testament gewirkten Erlösung kommt alle Ehre dem Herrn allein zu.

Auch hat seine Ehre *kein Ende*. «Welchem sei Ehre *von Ewigkeit zu Ewigkeit*.» Habt ihr Gott ein wenig verherrlicht, teure Brüder, um

seiner Testaments-Gnade willen? Gehet hin und preiset ihn herrlich! Habt ihr ihm wohl gedient, da ihr jung waret? Ach, nicht so gut, als ihr wünschen möchtet; so dienet ihm denn nun, in den reifern Jahren, besser. Werft euch auf die Verherrlichung Gottes. Es ist nicht eure Aufgabe, euch zu erretten; das hat Jesus ganz allein vollbracht. Singet vielmehr:

*«Das, das ist mein Verlangen,  
Zu preisen Gott, den Herrn!»*

Aber eure Seelen habt ihr nicht selbst selig zu machen; «er hat uns selig gemacht und uns berufen mit einem heiligen Ruf» (2. Timotheus 1,9), und ihr seid zubereitet für den Himmel durch das Blut des ewigen Testaments; denn Paulus spricht: «Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht» (Kolosser 1,12). Alles, was ihr zu tun habt, besteht darin, daß ihr den Herrn verherrlicht, der euch errettet und eure Füße auf einen Fels gestellt und euern Gang gewiß gemacht hat. Nun, darauf gehet zu mit aller Macht. Wirst du altersgrau, mein Bruder? Mit deiner ganzen Erfahrung solltest du nun den Herrn mehr verherrlichen können, als je zuvor. Bald wirst du dort oben in der himmlischen Heimat anlangen. Lobe deinen Heiland und Erlöser nicht mehr so armselig; denn du hast nur noch kurze Zeit hier zu verweilen. Und, o! wenn wir uns über diese Wolken erheben, wie werden wir unsern Bundesgott verherrlichen! Ich weiß, ich werde selbst im Himmel fühlen, daß meine Kräfte unzureichend sind, um meine ganze volle Dankbarkeit für seine staunenswerte Liebe auszudrücken. Ich staune nicht, daß der Dichter singt:

*«Selbst Ewigkeiten sind zu kurz,  
Ihn auch nur schwach zu preisen.»*

Die Leute finden diesen Ausdruck übertrieben. Aber wie sollte sich denn der Dichter anders ausdrücken? Ist ihm nicht ein Sinnbild gestattet? Ich möchte sogar behaupten, daß es nicht nur bloßes Sinnbild,

sondern volle Wahrheit ist; denn weder Zeit noch Ewigkeit vermögen das Lob des unendlichen Jehova zu verkündigen.

*«O, daß ich tausend Zungen hätte  
Und einen tausendfachen Mund,  
So stimmt ich damit um die Wette  
Vom allertiefsten Herzensgrund  
Ein Loblied nach dem andern an  
Von dem, was Gott an mir getan!»*

Das soll denn der lieblichste Ton all' unsrer Lobgesänge sein: *«Das Testament»*, das mit dem Herrn David's gemachte Testament, das in allen Dingen wohl geordnet ist; das Testament mit dem großen Hirten der Schafe, durch welches jedes Schaf behütet und bewahrt und auf die ewigen Triften der himmlischen Herrlichkeit geführt wird. Im Himmel wollen wir Lieder singen von der Bundesliebe. Unser letzter Gesang auf Erden und unser erstes Loblied im Himmel soll sein: *«Das Testament, das blutbesiegelte Testament.»*

Ach, wie gern möchte ich, daß je länger je mehr die Diener Christi diese Lehre vom Testament durch alle Länder verbreiteten! Wer die beiden Testamente versteht, hat das Mark aller Gottesgelehrsamkeit gefunden, wer aber die Testamente nicht kennt, versteht so viel gar nichts vom Evangelium Christi. Denkt euch, ihr hört einen Prediger verkündigen, die Erlösung beruhe ganz auf den Werken, es sei noch ganz unbestimmt, wer zur Seligkeit berufen sei, es hänge das alles von irgend einem *«Wenn»* und *«Aber»* und *«Vielleicht»* ab; und wenn ihr ihnen dann entgegenhaltet: *«So wird's geschehen»* und *«so steht's geschrieben»*, wenn ihr ihnen redet vom göttlichen Vorsatz, vom ewigen Ratschluß, von Fürbitte, von Eiden und vom Blut, dann werden sie über euch schreien als über Calvinisten. Aber nein! diese Lehre ist wahrhaftig, und ist's gewesen, ehe Calvin geboren war oder ehe man nur an ihn dachte! Calvin liebte sie aber wie wir, doch sie stammt nicht von ihm. Paulus hat sie lange zuvor verkündigt; ja der Heilige Geist hat sie uns im Wort gelehrt; und darum halten wir daran fest. Wenn

wir diese Lehre wieder in den Vordergrund stellen, so wird das der Gemeinde der Gläubigen zu großem Segen gereichen. Aus dem Munde dieser Feuerwaffe wird der Herr den Papst und alle seine Myrmidonen in tausend Splitter zerschmettern, aber keine andere Lehre wird's vollbringen. Durch Gottes Gnade müssen wir diese Lehre durchleben, wie wir sie verkündigen; und möge er, *«der von den Toten ausgeführt hat den großen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn Jesum, euch fertig machen in allem guten Werk, und in euch schaffen, was vor ihm gefällig ist»*. Dann wird er verherrlicht werden durch das Testament und durch euch, beides jetzt und zu allen Zeiten. Amen. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Das Blut des Testaments*  
2. August 1874

Aus *Predigten*  
Verlag J. G. Oncken, 1875